

Zeitungspreis
für Halle und Umgebungen 300 Mark
...
Halle, den 19. April 1899.

Einziges Geschäft
...
Halle a. S., Markt 11.

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 182. — Jahrg. 192. Halle a. S., Mittwoch 19. April 1899. 87. Jahrgang. 87. Jahrgang.

Die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus.

Seit langen Jahren, seit der Zeit des lichterloh brennenden Kulturkampfes ist im preussischen Abgeordnetenhaus nicht so viel Zeit und Augenmerk auf die erste Vorlage der Kanalvorlage gewendet, wie es jetzt bei der Kanalvorlage geschehen ist. Die gestern endlich nach fünfjähriger Verhinderung einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiegen worden ist. Auch darin unterzeichnete sich das Abgeordnetenhaus zu seinem Vortheil vom Reichstage, daß es bei Weitem weniger redelustig ist. Was man aber im Abgeordnetenhaus zu hören bekommen ist, der Regel nach sachlich gehalten, während der Reichstag dem oratorisch-agitativen Element starke Konzeptionen macht. Deshalb ist es nichts Ungewöhnliches, wenn man im Reichstage an Schlüsse einer mehrjährigen ersten Sitzung weit davon entfernt ist, ein Urteil über das Schicksal der Vorlage gewonnen zu haben, während man im Abgeordnetenhaus sonst mit leidlicher Sicherheit fakturieren kann, sobald die Redner der größeren Parteien zum Worte gekommen sind. Aber bei der Kanalvorlage steht es anders. Niemand kann aus der so vielseitigen und langgezogenen Diskussion das Schicksal der Vorlage prognostizieren, denn eigentlich sprach jeder Redner nur für seine Person, keiner für seine Partei. Sämmtliche Parteien zählten gleichzeitige Gegner und Freunde der Kanalvorlage in ihren Reihen, geradezu ungewöhnlich ist es jedoch, ziffermäßig festzustellen, wie sich diese beiden Gruppen auf die Gesamtzahl der Abgeordneten vertheilen. Ein unbefangener Beobachter wird konstatieren müssen, daß von beiden Seiten sehr gute Gründe geltend gemacht worden sind, während die preussische Staatsregierung das große Interesse, welches sie an der Kanalvorlage nimmt, schon dadurch betündete, daß nicht weniger als vier Minister zu ihren Gunsten das Wort nahmen: v. Mikul, Zbielen, v. Hammerstein und Bredel. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob es eigentlich lokale Interessen wären, welche die Redner je nachdem auf die Reine oder auf die Jochseite zogen. Freilich man indessen genauer, so findet man, daß sich zwei große Gruppen gegenüber stehen, die man aus Dänen und Weiten charakterisieren kann. Merkwürdig ist es daher gewiss, daß es die vier Minister, welche für die Vorlage eintreten, je es durch Gebürt, sei es durch frühere Amtstätigkeit, dem Weiten angehören. So wurde z. B. die Rede, in welcher Herr v. Hammerstein mit besonderer Wärme für den Kanalbau plädierte, im Foyer dahin glosst, sie sei nicht von Heroldsdorf der landwirthschaftlichen Verwaltung, sondern von ihrem früheren Landesbauamman der Provinz Hannover konspirirt. So viel ist aus dem vielstündigen Nebenkampfe zu schließen, daß die Regierung ihren ganzen Einfluß aufzubringen müßte und mit

Kompensationen für den Ofen nicht sparen darf, sofern sie das Kanalgesetz im Abgeordnetenhaus zur Annahme gelangen sehen und daß auch dann nur eine knappe Mehrheit zu erzielen sein dürfte. Wird aber das Verlangen einem zunehmenden Beschlusse des Abgeordnetenhauses beitreten, wenn er nur von einer schwachen Mehrheit getragen ist? Dem Herrenhaushat der Ofen eine unbedingte Mehrheit; je braucht gar nicht einmal dem Weiten feindlich zu begehen, sondern kann sich begnügen, zu erklären, ein in das Wirthschaftsleben so tief einschneidender Einfluß muß angeht, der hervorgetretenen scharfen Grundzüge nicht gefast werden, weil die Sache offenbar noch nicht reif sei um die Vorlage zu billigen. Die Chancen sind also zum Mindesten ungleich, da selbst eine mit schwacher Mehrheit im Abgeordnetenhaus erfolgte Annahme des Zustandekommens der Vorlage nicht verbürgen würde. Herr v. Mikul hat denn auch in der That gar keinen großen Muth mehr für dieselbe. Er war in seiner gefirgten Rede vorsichtiger denn je; er sagte: „Wenn die Herren östlich der Elbe durchaus den Mitteländkanal nicht wollen und er abgelehnt wird — nun gut, darum keine Feindschaft nicht! Ein solcher „Einzelfall“ darf und wird das Einvernehmen zwischen den produktiven Ständen, die „Politik der Sammlung“ nicht fören.“ Unsere Heimathprovinz Sachsen ist in der Mitte des Königreichs Preußen gelegen, sie gehört ihrem wirthschaftlichen Charakter nach weder völlig dem Weiten, noch dem Weiten an, sondern vereinigt die Interessen beider in sich. Daher giebt es bei uns zahlreiche Fremde und poltreide Gegner der Vorlage. Prüft man aber ganz unparteiisch, so wird man, wie wir das wiederholt ausführlich dargelegt haben, bald finden, daß die Gründe gegen die Vorlage bei uns die schwereren wiegenden sind. Die heimische Landwirthschaft und der größte Theil der heimischen Industrie, insbesondere die ausgedehnte Braunkohlen-Industrie, werden von dem Mitteländkanal feindlich befeuert, wohl aber ungeheure Nachtheile haben, die selbst durch weitgehende Kompensationen nicht völlig ausgemittelt werden können. Es wird daher unsere Provinz Sachsen, abgesehen vielleicht von der Stadt Magdeburg, der bei Kanal allerdings recht zu poß käme, nicht gerade traurig sein, wenn die große Wasservorlage ins Wasser fiel.

Vorlauf leisten, daß etwa geltend zu machende Ausstellungen, sowie die diesen Theil der Vorlage betreffen, nur beifälligen Charakters sein könnten, zumal dem Wundke des Reichstages nach Gewährung einer Entschädigung an die privaten Kanalbauern in dem neuen Gesetzgebung entprochen worden ist. Die erste Lesung der Kanalvorlage im Reichstage hat aber erkennen lassen, daß eine Strömung besteht, deren weiteres Anwachsen das Zustandekommen der neuen Kanalvorlage unmöglich zu machen würde. Nicht nur wurde die von der Privatpolitik anhaltenden aus Billigkeitsgründen geadachte Entschädigung von einigen Mitgliedern als unzulänglich bezeichnet, sondern es trat auch die Forderung hervor, daß die Erweiterung des Kanalgesetzes überhaupt abzuweisen sei, weil andernfalls der Betrieb der Privatkanalanlagen unterbunden werden könnte. Hierzu meinte die ministerielle „Berl. Corr.“: „Wie hoch die Ganner der Privatkanalanlagen den Betrag bemessen wollen, der den letzteren für die Entziehung der Betriebsförderung zugestimmt werden soll, ist im Reichstage nicht angegeben worden; es liegt aber in der Natur der Sache, daß es sich um ein betragsmäßig erhebliches finanzielles Verhältniß handelt. Die Entscheidung nicht über die Grenzen einer den gegebenen Verhältnissen entsprechende Vergütung für bestimmte Betriebsausgaben und für die eventuelle Beirteilung eines Theils des Personal ausnahmslos darf. Es ist zwar der Kanalvorlage rechtlich unbenommen, die eventuelle Kanalbauern in den Betriebsausgaben aus gleichem Entgelt abzulassen; eine derartige Kompensationsmaßregel erachtet jedoch als Rücksicht auf die allgemeinen Interessen als nicht angebracht. Die Inanspruchnahme des Reichspostgesetzes für den Kanalbau ist seitens der Reichspost eine unerwartete Vorbedingung für die Ermittelung der gegenwärtig eingeleiteten, in Zukunft fortzuhaltenden Reformen im Kanalbau. Die fiskalischen Rücksichten dürfen, wie im Reichstage nicht dargelegt worden ist, hierbei nicht ganz außer Acht gelassen werden, weil sonst die zum großen Theil nur rechnerischen Ueberflüsse der Reichspostverwaltung können kurzum unzulässige Ansprüche der Reichspostverwaltung herbeiführen, die sich in der Praxis verwirklichen könnten. Die Einführung des Kanalgesetzes für die Reichspost soll es ermöglichen, die Postkasse einer vollständig vollkommenen und billigen Vertheilung aus solchen Gegenständen des Reiches zugunsten, in denen zur Zeit die Subventionen des Reiches durch die Ermäßigung nicht gewährt werden. Wird dieser Vorzug nicht durchzuführen, so können die privaten Kanalbauern, deren Kanal gegenwärtig 84 beträgt, binnen kurzem alle Ostschiffen teilweise für sich mit Verfall belegen, während die Möglichkeit eines gemäßigten Betriebes für die Post, in denen der Post die Beirteilung in den weniger günstigen Verhältnissen überlassen bleibt. Das ein solcher Zustand auf die Dauer unzulässig wäre, liegt auf der Hand.“

Deutsches Reich.

* Zu den Postdebatten im Reichstage. Die allseitige aufrichtige Gemüthsregung, mit der feinerzeit die Einführung der von der Reichspostverwaltung geplanten Reformen im Briefverkehr aufgenommen wurde, mußte der Ueberzeugung

* Beschleunigter Tempo! Der gegenwärtige Stand der Kanalbauarbeiten auf unseren Staats- und Privatwerken beweist, daß die deutschen Schiffsbauanstalten heute sehr

Explosionen und Sprengstoffe.

von Dr. E. S. Adler.

Die Bedürfnisse der Neuzeit haben die Technik der Sprengstoffe auf eine früher nicht gekannte Höhe gehoben. Wenn unsichere und affrierte Kräfte und die Pharaonen des Ägypterlandes ihre Nischenbauwerke aus Felssteinen, vor deren kolossalen Dimensionen wir heute noch bewundernd stehen, durch das Wasserangetriebene unterirdische Sklaven ausführen, so muß der Ingenieur von heute sich nach anderen Hilfsmitteln umsehen. Heute gilt es zwar nicht mehr Spitzbügel und Memnonensäulen zu errichten und Festentempel auszuheben, an deren jedem Stein der blutige Schweiß des von der Peinliche des unvernünftigen Aufstiebes angegriffenen Kriegesgefangenen fließt; aber die Werke der Neuzeit sind keineswegs geringer, sondern größer geworden, die menschliche Arbeitskraft vertheuert sich von Jahr zu Jahr und schließlich geht es mit letzterer viel zu langsam vorwärts, wenn es sich darum handelt, tiefe Einschnitte für Eisenbahnen und Kanäle durch den festen Stein zu schlagen oder mellenlange Tunnelröhren durch Berge und unter Flußbetten durchzuhothen.

Unter diesen Umständen sind die Sprengstoffe ein unentbehrliches Werkzeug der modernen Ingenieurkunst geworden. Aber die Elemente, welche dem Menschen zu Zwecken des Krieges oder Friedens gebildet und in Form von Explosivstoffen zusammengepackt sind, gleichen nur zu oft häßlichen Dämonen, dessen Erwähnung sich gegen ihren Erzeuger, fürchterliche Katastrophen kennen sind, wie wenig wir nach dieser gefährlichen Stoffe Herr sind und in welcher großer Gefahr unsere Wohnstätten stehen, wenn, wie es leider nur zu oft geschieht, berartige Stoffe in der Nähe derselben gewandt werden. Schon das frühe Mittelalter kannte intensiver wirkende Sprengstoffe, wie das Beispiel des griechischen Feuers beweist, dessen Bereitung zwar nicht auf uns überkommen ist, von dessen Anwendung aber die damaligen Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen so viel zu erzählen wissen, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß es ein verheerender Explosivkörper war. Ungleich älter aber ist das bekannte gewöhnliche Pulver, dessen Erfindung mit Unrecht dem muslimischen Mönche Berthold Schwarz zugeschrieben wird, während es thatsächlich schon weit früher von den Chinesen verwendet wurde. Durch Jahrhunderte ist

nur als Zerlöschungsmittel im Kriege und zu Jagdwecken gebraucht, mußte es für Zwecke der Technik seine Stelle an andere Sprengstoffe abtreten; welche nicht die lösende Mächtigkeit des gewöhnlichen Schwarzpulvers haben und weniger wirksam als dieses.

Zum Unterschied von anderen Zerlöschungsmitteln und vergasenden Körpern, welche, wie z. B. Leuchtgas, zu auch heftige Verhörungen anrichten können, den zur Verbrennung nötigen Sauerstoff aber der Luft entnehmen, liegt die Eigentümlichkeit aller Sprengstoffe darin, daß in ihnen selber sämtliche Substanzen also auch der Sauerstoff, in den für eine vollkommene Verbrennung passenden Mengen vorhanden sind und in der weiteren Eigenschaft, daß sich dieselben durch Schlag, Stoß oder Entzündung fast momentan in Gasform umsetzen, in welcher sie ein Volumen einnehmen, welches jenes der festen oder flüssigen Sprengstoffe um das Hundert- oder tausendfache übersteigt. Außer von der Schnelligkeit der Explosion und der Menge des entweichenden Gases hängt ihre Wirksamkeit auch von der erzeugten Verbrennungswärme ab, weil das entweichende Gas einen um so größeren Raum einnimmt, je höher seine Temperatur ist. Vergleicht man in diesen Beziehungen z. B. Schießpulver, Schießbaumwolle und Nitroglycerin, so findet man, daß ein Gramm Schießpulver bei 200° Entzündungstemperatur 236 Kubikcentimeter Gas, Schießbaumwolle bei 200° schon 590 Kubikcentimeter, Nitroglycerin aber bei 180° Entzündungstemperatur nicht weniger als 710 Kubikcentimeter Gas liefert. Es ergibt sich schon hieraus allein die kolossale Ueberlegenheit des Nitroglycerins. Wenn man nun noch bedenkt, daß die von der Entzündungstemperatur wohl zu unterscheidende Verbrennungswärme, welche bei der Explosion entsteht, bei Schießbaumwolle und Nitroglycerin bedeutend höher ist und daß die Explosion sich weit schneller vollzieht als bei dem gewöhnlichen Schießpulver, so wird es begrifflich, daß die Ausbeute von Pulver, Schießbaumwolle und Nitroglycerin sich verhalten wie 1 : 4 : 10.

Der hierbei entweichende Gasdruck, welchen man in der Geschützrohrung zur Vermeidung der Wandstärke der Kanonenrohre sehr genau berechnen mußte, geht in die Tausende von Atmosphären und belästigt sich bei gewöhnlichen Pulver auf etwa 2000, während er bei Nitroglycerin auf 5000, bei Schießpulver aber sogar auf über 40000 Atmosphären steigt. Um uns von diesen ungeheuerlichen Druckverhältnissen eine etwas deutlichere Vorstellung zu machen, sei es gestattet, zum Vergleich

den Druck heranzuziehen, wie er in verschiedenen Wassertiefen herrscht. Der Quecksilberbarometer giebt mit einer Höhe der Quecksilbersäule von 760 Millimeter das Gewicht des auf jeden Centimeter der Oberfläche lastenden Wassers bis zu den obersten Grenzen der Atmosphäre an. Eine einfache Rechnung zeigt, daß dieser einfache Atmosphärendruck jeden Quadratzentimeter Fläche mit einem Gewicht von rund einem Kilogramm belastet. Steigen wir in eine Wassertiefe von 10 Meter herab, so wiegt die auf einen Quadratzentimeter lastende Wassersäule ebenfalls ein Kilogramm und jeder dort befindliche Körper steht unter doppeltem Atmosphärendruck, welcher mit jedem weiteren 10 Metern Tiefe um eine Atmosphäre wächst, so daß in den größten in Taucherkostüm oder submarinem Boot für Menschen erreichbaren Tiefen von 50 bis 60 Metern immer erst ein Druck von 6 bis 7 Atmosphären herrscht. An der tiefsten Stelle der Oefse (395 Meter) zwischen der Insel Ostland und Bindau würden wir einem Drucke von 40 Atmosphären ausgesetzt sein, und wenn wir bis zu den tiefsten, bisher getaueten Stellen des Weltmeeres (9100 Meter), welche sich zwischen Japan und Nordamerika im Stillen Ozean befinden, vordringen könnten, so würde das Manometer immerhin erst einen Druck von wenig über 900 Atmosphären nachweisen. Die Druckverhältnisse, welche in einem mit Nitroglycerin gefüllten Rohrloch im Augenblicke nach der Entzündung herrschen, würden wir erst am Boden eines 56 Kilometer tiefen Meeres erreichen und erst in einer Tiefe unter dem Wasserpiegel von 450 Kilometer, eine Strecke der Entfernung in Ostlinie von Berlin nach Frankfurt a. M. gleichkommt, befinden wir uns unter dem Drucke des explodirenden Knall-Quecksilbers.

Der Weg, welcher von dem vergleichsweise harmlosen gewöhnlichen Pulver zu den rauhlosten Pulverarten unserer Seere und den gewaltigsten Sprengstoffen wie Nitrit, Nitrofit, Pantanit und die explodirenden Metallverbindungen führte, war kein sprunghafter, sondern erfolgte schrittweise durch allmählichen Ertrag der drei allergeringsten Bestandtheile des Schwarzpulvers: Salpeter, Kohle und Schwefel durch geeignete Einwirkungen. Statt des Salpeters, dessen großer Selbstgefahrligkeit für die Pulverfabrikation wichtig ist, nahm man andere stickstoffhaltige Metalle wie Natrium, Barium- und Ammoniumnitrat oder führte in die Fabrikation Kaliumchlorid ein, dessen explosive Eigenschaften wohl die wenigsten ähnen werden, welche sich irgend einmal

wohl in der Lage wären, größere Bauaufträge in Arbeit zu nehmen, als die zweite Rate des Notengeleges vorrätig, um die Ausführung des Anbaues der Flotte jenseit zu bewerkstelligen.

Auf den Staatsneffen macht sich ebenfalls eine verminderte Bautätigkeit — im Vergleich zu den letzten Jahren — unweifelhaft bemerkbar. Unter der West- und Ost-Seite des Westküstenkanals, der seinen Neubau auf einen Zeitraum von drei Jahren (bis Ende des Jahres 1897) abteilt und seiner vollen Fertigstellung in näherer Zeit entgegensteht. Die Danziger Marineverft, welche beständig ihre augenblicklich genannte Neubautätigkeit auf zwei kleine Kanonenboote, während die vor länger Zeit vorwiegend für zwei große geführte Kreuzer in Arbeit waren, oder aber heute schon fertiggestellt sind. Nur unteren Vismawerften ist es gelungen, als ferner der Kriegsschiffbau in Betracht kommt. Das große Entschiffen des Zerstörers „Vulkan“ ist schon seit Monaten nicht mehr am deutschen Kriegsschiffbau beteiligt, nachdem der letzte Kreuzer, die „Gaula“, zur Aufklärung an die Marineverwaltung gelangte. Die Germania-Verft der Firma Krupp wird demnächst nur einen kleinen Kreuzer nach auf Stapel legen können, während die anderen beiden der Firma Krupp in der letzten Zeit zu Wasser gelassen sind. Die Verften von Siedow in Danzig und Blohm u. Voß in Hamburg beschäftigen ihre ganze Tätigkeit am Flottenbau gegenwärtig auf die Fertigstellung eines Zerstörers auf der letzteren. Die letzte große deutsche Verft, die für den deutschen Kriegsschiffbau in Betracht kommt, die der Altengländ „Weier“ in Bremen, hat seit dem vorigen Frühjahr auch nur einen kleinen Kreuzerbau in Arbeit.

Die zweite Rate des Notengeleges, die nimmend für dieses Jahr bewilligt ist, sieht nur weitere fünf Neubauten unter denen sich zumal noch solche von zwei kleinen Kreuzern befinden — vor, während ob große Verften mit Beschäftigung zum mindesten in einen Neubau in Arbeit nehmen können, selbst wenn dies sämtlich große Kreuzer oder Zerstörer wären. Und dabei kommt von der Gläubigkeit die Nachricht, daß der „Vulkan“ umweit Brunsbüttel neue Verftanlagen zu schaffen beabsichtigt, während die Germania-Verft der Kruppischen Werke in den letzten Jahren fortgesetzt eine Erweiterung des Entschiffens bei Gaarden in die Wege geleitet hat. Nach diesen Ausstellungen, die dem staatlichen Stand des gegenwärtigen deutschen Flottenbaus entgegen zu sehen sind, ist es außer Frage, daß die heimischen Verften eine Beschleunigung der Ausführung des Notengeleges — soweit sie sich auf den Schiffbau erstreckt — leisten können, wenn nur die gegenwärtige Körperkraft in der Marineverwaltung im Ganzen bewilligte Mittel früher zur Verfügung stellen will.

Der Centralverband deutscher Kaufleute, an dessen Spitze Senator Schulze-Githon steht, wird in den Tagen vom 22. bis 24. August in der Weidmannshaus seinen diesjährigen Verbandstag abhalten. Der Verband umfasst über 300 Vereinigungen mit etwa 20.000 Mitgliedern. Im Vordergrund der Verhandlungen wird die Frage stehen, ob der Verband künftighin auch gewerbliche Vereine aufnehmen soll. Zu diesem Zwecke wird der Name des Verbandes durch den Zusatz „und Gewerbetreibenden“ erweitert werden.

Alters- und Invaliditätsgesetz und Vertranenssätze. Von hervorragender Seite fordert man es, die jetzt der Beratung des Reichstages unterliegende Novelle zum Alters- und Invaliditätsgesetz gibt in ähnlicher Weise, wie es bezüglich der Krankenfallen-Novellen den Versicherungsleistungen gegenüber geschah, den Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalten das Recht, freiwillig das Heilverfahren auf eigene Rechnung zu übernehmen. Die Anstalten werden schon aus dem Grunde von diesem Recht Gebrauch machen müssen, weil die Wartzeit zur Erlangung einer Invaliditätsrente auf ein halbes Jahr beschränkt worden ist. In Folge dessen wird die Zahl der Vertranenssätze 1897, denen die Anstalten die Befragung und Beantwortung der betreffenden Verträge übertragen, und die Zahl der Anstalten, in denen dieselben behandelt werden, erhöht werden müssen. Die Gesetzesänderung wird sich in dieser Beziehung weit einschneidender erweisen, als beim Unfallversicherungs-Gesetz, weil der Kreis der dem Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz unterliegenden Personen ein wesentlich größerer ist als bei dem erigenannten Gesetz.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten nahm die Forderung zur Schaffung des Volkes eines Inter-

nationalen Ausschusses für Verlebenshallen unter Ab-schluß eines Abkommens zwischen der Konvention für andere Departements mit großer Mehrheit an.

Die Gesamtanforderungen der Knappheits-Verft-gesellschaft für 1898 betragen beinahe 10 Millionen Mark. Nach Abzug der Einnahmen des Jahres hette die Umlage auf nahezu neun Millionen Mark, gegen rund 8 Millionen im Vorjahre, also 1 Million mehr. Die Entschuldigungsverftungen sind auf 9 Mill. Mark, die Kosten der Unfallversicherungen, der Feststellung der Entschuldigungen, der Schiedsgerichte und des Feuerfahrers innerhalb der ersten 13 Wochen nach dem Unfall betragen rund 328.500 Mark; die ersten Veranlassungen beliefen sich auf 385.500 Mark oder 4,5 Proz. der Jahresumlage. Es waren 495.000 durchschnittlich beschäftigte Personen versichert, d. h. 28.000 mehr wie im Vorjahre. Im Jahre 1898 betrug die Umlage auf den Bergbau 497 Millionen Mark, gegen 478 Millionen im Vorjahre. Die Umlage auf den Bergbau betrug 497 Millionen Mark, gegen 478 Millionen im Vorjahre. Die Umlage auf den Bergbau betrug 497 Millionen Mark, gegen 478 Millionen im Vorjahre. Die Umlage auf den Bergbau betrug 497 Millionen Mark, gegen 478 Millionen im Vorjahre.

Als Kaufmann. Nach dem „Nachr.“ aus Kaufmann will das dortige deutsche Gouvernement einen Versuch machen, in Ostindien eine Truppe aus Chinesen heranzubilden. Zu erst soll ein Versuch mit einer Kompanie in Stärke von 100 Mann gemacht und, wenn dieser Versuch befriedigt, ein Bataillon angeworben werden, wozu dann allerdings erst die allerhöchste Genehmigung eingeholt werden muß.

Parlamentarisches.

Von den größeren Vorfällen, welche noch für den preussischen Landtag zu erwarten sind, dürfte demselben der Kommunal-Wahlgesetzentwurf wohl zunächst zugehen. Die Verhandlungsmöglichkeit, die gleichwohl wieder eine Forderung für den Landtag enthalten dürfte, wird wohl zu ihrer Fertigstellung noch einiger Zeit bedürfen. Die wichtigste Vorbereitung zu erledigen. Für den Reichstag dürften an bedeutenderen Vorfällen außer dem in der Entwurfsangelegenheiten Gesetzentwurf über den Schutz der Arbeitswilligen ein Nachtragsetz und ein Entwurf bezüglich der Handelsbeziehungen zu England zu erwarten sein. Der Nachtragsetz ist hauptsächlich durch die Organisationsänderung in der Marine verursacht, wobei aber auch einige andere Forderungen enthalten. Die Handelsbeziehungen zu England sind, nachdem der Handelsvertrag vom 30. Mai 1865 gekündigt wurde, provisorisch durch das in der vorigen Reichstagsession angenommenen Gesetz geregelt. Durch welches der Bundesrat ermächtigt wurde, dem Anträgen und Ergänzungen des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland sowie den Anträgen und Ergänzungen britischer Kolonien und auswärtiger Besitzungen für die Zeit bis zum 30. Juli 1899 diejenigen Vorteile einzuräumen, die seitens des Reichs den Angehörigen oder Ergänzungen des meistbegünstigten Landes gewährt werden. Der dem 30. Juli d. J. mußte also, wenn eine weitere gesetzliche Regelung beliebt wird, ein neues Gesetz von den betreffenden Faktoren des Reichs fertig gestellt sein. Von neuem Vorfällen dürfte u. A. noch als sicher der Antrag an das Reichstag zu erwarten sein für den Reichstag und zwar am nächsten Termin zu erwarten sein.

Der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Freiberger von Gertling ist gestern vom Papst empfangen worden. Die Reichstags-Kommission für die drei Königreiche trat gestern unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Schäfer zusammen. Zunächst wurde die Novelle zum Postgesetz zur Beratung gestellt.

Der Hineinfall der Jantees auf den Philippinen.

Aus Manila sind, wie mitgeteilt, in der letzten Zeit recht ungünstige Nachrichten in Washington entworfen. Mit dem wunderbaren Optimismus, den die sonst lothaltigen Jantees im ganzen Verlaufe des letzten Krieges gezeigt haben, hat man die Niederwerfung der „Rebellion“ auf den Philippinen als eine Bagatelle angesehen; in wenigen Wochen sollte der ganze Feldzug beendet sein. Wochen auf Wochen sind verstrichen, die amerikanischen Truppen haben in

forten bildet. Dieselben haben in ihrem Aussehen freilich nichts mehr mit dem gewöhnlichen Schiepsvater gemein, sondern präferieren sich dem Bild als bräunliche oder gelbliche durchscheinende Tabletten oder Späne.

Die Franzosen haben sich mit der Willkür in den Ergänzungen unter allen Nationen am ungünstigsten befaßt, wohl in der ausgeprochenen Hoffnung, als Vertreter des Gehilms des besten rauhlohen Pulvers, den Konventionen gegen Deutschland mit um größerer Aussicht auf Erfolg führen zu können. Besonders Glück haben sie dabei nicht gehabt; denn auch das von ihnen so hoch gepriesene Melinit erwies sich als so leicht zerfetzlich, daß man sich in Frankreich vor einigen Jahren entschließen mußte, sämtliches fertig gestellte Munitionsmaterial wieder zu entladen, wenn man nicht den Eintritt der bekagerten Sprengstoffe Explosionen durch Selbstentzündung vermeiden wollte. Scharfzüchtig ist übrigens für viele dieser Stoffe, daß sie an freier Luft angezündet, langsam und ruhig mit mäßiger Flamme abrennen, durch Stoß und Schlag aber im Augenblick zur heftigsten Zerpulverung gebracht werden. Diese Eigenschaften theilen sie mit dem Dynamit, welches nicht weiter als Nitrokalzerin ist, das man des leichteren Transportes und Abnehmens wegen auf Kieselgur oder andere poröse Substanzen gepreßt hat.

Die dämlichste unter den Explosivstoffen sind aber die sogenannten „Jalunanten“. Die Mehrzahl von ihnen sind Metallverbindungen, welche durch Behandlung von Metallen mit Salzen und Alkalien entstehen. In der schon genannten Kaliumausfällung geht unter, aus Kaliumchlorid und dem Kaliumsalz und einige Chlorverbindungen, bei welchen die latenten chemischen Spannkraft in derartig labilem Gleichgewicht sind, daß oft schon die leiste Berührung mit einer feinen Gellagefaser oder ein einziger auf die Substanz fallender Sonnenstrahl genügt, um die verheerende Explosion herbeizuführen.

Derartige Katastrophen sind nun keineswegs ein trauriger Vorzug der Neuzeit; man findet die Gefahren schon im Inneren der Unterwelt selbst. Die Naturkräfte haben jedoch ihre Tücken, denen nachzugehen ist außerordentlich schwierig ist, obwohl man darin heute weiter ist als früher. So sind auch unter der Verfertigung des Schwarzpulvers große Katastrophen, auf die nicht eingegangen sind hier jedoch zu weit führen würde, nicht selten gewesen.

harten Kämpfen immer wieder die Gegner besetzt, oder was damit erreicht werden. Nur die allernächste Umgebung von Manila ist im Besitz der Amerikaner, und selbst diesen Randstrichen werden sie weitestgehend einschränken müssen, da die zu Gebote stehenden Truppen zur Befreiung nicht mehr ausreichen. Das ist eine zarte Umschreibung für das Eingefangen, daß die Amerikaner den furchtbaren Anstrengungen, die eine Operation in der letzten Jahreszeit aufweist, nicht gewachsen sind, um so weniger, als sich der Kampf jetzt auf das den Tagalen günstige Gebiet des Mindriges hinüberzieht. Hier kommt für die Amerikaner die bessere Manövrierschiffahrt, die bessere Bewaffnung und vor allem die Minderzahl der Flotte nicht mehr zur Geltung. Derselben Erfahrungen haben seiner Zeit die Spanier, die doch dem mörderischen Klima gegenüber viel widerstandsfähiger waren, gemacht, aber man unterliegt leider in Washington die Spanier und schrieb deren Misserfolge (seitlich ihrer militärischen Widerverftigkeit zu; man wird jetzt darüber anders denken lernen. Was das Schlimmste ist: unter den Truppen des Expeditionskorps scheint sich angeichts der Erholungslosigkeit aller Anstrengung wachsender Muthum herauszubilden. Die Freiwilligen-Regimenter sind freigegeben. Die „Times“ meldet aus New York vom 17. April: Die Nachrichten von der Philitinen im wiederholten Washington sehr ungenügend und vom politischen Gesichtspunkte aus noch erster ist die Thatsache, daß der Gouverneur von Minnesota und ein republikanischer Senator von Südbrata bringen verlangen, daß die Freiwilligen-Regimenter aus ihren Staaten, welche auf den Willkürigen Kriegsdienste leisten, zurückgerufen werden, da deren längere Zurückbehaltung im Dienste ungesetzlich ist und da die Mannschaften selbst die Rückkehr dringender wünschen. Wenn die Regierung nachzugeben werden sollte, diesem Verlangen nachzugeben, und bei den eigentümlichen politischen Verhältnissen in Amerika ist das leicht möglich, könnte sie in eine große Verlegenheit dem ohne die Freiwilligen, nur mit den regulären Truppen, wäre sie schwerlich im Stande, die ihr gestellten militärischen Aufgaben erfolgreich durchzuführen. Unter diesen Verhältnissen werden die Jantees gut thun, den Veraleich anzunehmen, welchen ihnen schon die ausständigen Philippiner angeboten haben. Es sollen nach demselben, wie schon mitgeteilt, die obersten Kommandanten der Amerikaner überlassen, alle öffentlichen Stellen zwischen Amerikanern und Eingeborenen geteilt, die Autonomie der Gemeindeverbände aber unangefast gelassen werden.

Ausland.

Celebesisch-Englän.

Die „Los von Rom“ Bewegung. Der neueste Vorzug der seitlichen Presse ist die Veröffentlichung der Namen der Ueberlebenden, als Erlas für das ein- so beliebte Repetieren, das jeder aus der Mobe genommen ist, wie die „Elo-Mund“. Ist es nicht, die Mobervertreter in Deutschland zu veröffentlichen, selbst sich jene Gesellschaft indes; sie veröffentlicht nur die Namen aus Deden, in denen bisher nur wenige Ueberlebte vorliefen. Der Hauptzweck der Namensveröffentlichung ist natürlich die Denkmäler, die den Betreffenden schaden um Andere absprechen soll. Die Namen sind es bezeichnend, das man selber dem Namen der Kreiten Mißbräute an die Regierung vermitt, endlich dem Standpunkte der Deutschen Rechnung zu tragen. Auch hat, wie wenigstens die „D. N.“ wissen will, die neuzeitliche Minder des Breslauer Kardinals Kopf beim Kaiser Franz Josef dennoch mit dem Kampfe des katholischen Christen, die sich gegenwärtig im Zusammenhang geendeten. Kardinal Kopf soll vom Kaiser die Vermittlung erheben und erhalten haben, in Celebesisch-Schlesien ein deutsches Priesterseminar zu errichten, in welchem deutsche Priester für seinen in Celebesisch gelegenen Seneval herangebildet werden sollten. Kardinal Kopf soll dem Kaiser die Bitte geendigt in Schlesien geteuer und dadurch die Unzulässigkeit der Abscheidung mit dem katholischen Klerus vermindert werden, in der Hoffnung, daß dadurch die Neigung zu Uebertritt schwinden würde. Dieser wurden die Priester auch für Schlesien im kirchenhöchlichen Seminar von Chemnitz herangebildet, was jedoch schon unter dem vorigen Kaiserthum Kardinal Fürstentum und noch mehr unter dem jetzigen Kaiserthum Kardinal Kopf nur fidelesch-nationale Geistesherzogen. Das geplante katholische Seminar soll in dem Cilmärg vollkommen getrennt werden.

England.

Die Tonga-Inseln. — Judenthüm in Indien. — Die Vorgänge in Kaulung.

Im Unterlaufe wurde gestern angeführt der wiederholten festabgegeben an die Regierung die Anfrage geendigt, wie zur Zeit die Beziehungen zwischen England und den Tonga-Inseln seien und ob die englische Regierung in dieser Richtung in jüngster Zeit neue Verantwortlichkeiten übernommen habe. Der Parlaments-Intervall des Heutigen, Herold, erwidert, er habe keine Antwort geben können, weil die Regierung die Anfrage nicht beantwortet hat. Die Regierung seiner Ermächtigung zu einem Vorhaben in dieser Hinsicht ertheilt. Des Heutigen erklärte Herold, über die Judenthüm in Indien finde ein Meinungsaustrausch mit Celebesisch-Englän statt; derselbe ist noch nicht genügend vorgetragen, um eine Erklärung darüber abgeben zu können. Lord Herford fragt die Regierung, ob sie angeichts der Vorgänge in Kaulung beabsichtigt, die Bestimmung des Abkommens mit China zu benutzen, welche die Aufhebung der chinesischen Verwaltung dortselbst geteilt, falls militärische Maßnahmen es erforderlich machen. Der Staatssekretär der Kolonien Chamberlain erwidert, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch gemeldet, der Absterben banga manchemal mit der geheimen Gesellschaft Triad zusammen, die in dem Nachbarstrich viele Anhänger haben solle, aber an dem Angriff habe auch mit Schicksal und Gelingen ausserordentlich Mühe in den Vorhaben teilgenommen. Am Montag habe ein weiterer Angriff stattgefunden, wobei zwei Schiffe genommen worden seien. Auf britischer Seite seien keine Verluste gewesen. Die zu Laar geteiltene Feindseligkeit und die unvollständige Haltung der chinesischen Behörden machten eine sorgfältige Erwägung der dortigen Lage notwendig.

Strafexpedition nach Benin.

Der von der englischen Regierung unternommene Strafzug nach Benin an der Westküste Afrikas, über den wir bereits Mitteilung gemacht haben, wird am 20. März durch Professorfahrungen mit einer Schiffe, einer Batterie, einer Kompanie Infanterie und einer Batterie unter dem Befehl des Majors Carlz, des Haupt-Commandierenden der Protektoratsstruppen, befehlen. Das Ziel der Expedition ist eine Stadt, Adumo genannt, welche die Hauptstadt der Oshoboschi, der Anführer der letzten Revolte, und Woban, seit dem Verlorenen Jahre zu ihrem Hauptquartier gemacht haben. Dort haben sie beständig Beninmenschen fortgesetzt und durch ihre Handlungen die Eingeborenen des umliegenden Landes verstimmt, zur Neigung der Revolte überzogen. Die Expedition ist ein mächtiger Hülfing. Er und Woban haben eine starke Stellung mit einer Streitmacht von mindestens 300 bewaffneten Krieger errichtet.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Beitrag zum mit deutscher Caution-Engel geendigt. — Bericht. 18. April. (Seit 25 Jahren Aus-) vortheil der Aufrichtigen Tage sind 25 Jahre verstrichen, daß auf Grund der Abreiseordnung im höchsten Reich, das Institut der Anst-



„Adler“ Fahrräder.

Höchste Auszeichnungen.

Favoritmaschinen im In- und Auslande. Eingeführt bei Reichs-, Staats- und Communalbehörden.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer,

Filiale: Halle a. Saale, Martinstrasse 11, an der Leipzigerstrasse. Telefon Nr. 616.

Fahrraam, Fahrunterricht unter Leitung tüchtiger Lehrer für Käufer gratis. Grosse Reparaturwerkstatt, auch für fremde Fabrikate, im Hause. Fahrradzubehörtheile.

Gesund, köstlich und nicht theuer!

Van Houten's Chocolate

(Ess-Chocolade)

Kauft man für 50 Pfg. eine Dose **Van Houten's Chocolate** - Croquetten, oder Pastillen, dann hat man für einen verhältnissmässig niedrigen Preis eine ausgezeichnete Ess-Chocolade in einer leicht genussbaren Form, und wird man nach deren Gebrauch den herrlichen Geschmack sehr loben. Wer die Tafelform lieber hat, kann diese gesunde und leicht verdauliche Chocolade bekommen in Tafeln à 50 Pfg., oder in Dosen, enthaltend 30 kleine Tafeln, à M. 2.50 per Dose.

ein Fabrikat tadelloser Zusammensetzung, ist eine vorzügliche Hochschokolade auf Auswärtigen, auf der Reise, für Radfahrer u. s. w. Im Verhältnisse zu der vorzüglichen Qualität ist die **Van Houten's Chocolate** nicht theuer. In der Reihe der Chocolade-Fabrikate nimmt sie eine ebenso hervorragende Stelle ein, als unter den Cacao-Sorten.

Van Houten's Cacao,

der am feinsten schmeckt und im Gebrauch der billigste ist.

3 1/2% Bremische Staats-Anleihe von 1899.

Zeichnungen auf obige am Freitag, den 21. April a. er. zur Ausgabe gelangende Anleihe nehme ich zum Kurse von

96,30%

kostenfrei entgegen.

B. J. Baer, Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 64.

Brauerei Albert Morell, Halle a/S.

empfehle angelegentlichst:

„Schankbier, bestes Haushaltungsbier“

garantirt nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Ver Flasche 6 Pfg.

Fernsprecher Nr. 486.

C. Höpfner Kgl. Fritz Möller, Photograph

jetzt nur noch:

Alte Promenade 1 part.

zwischen Stadttheater u. Hauptpost, neb. Bankhaus Lehmann.

Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille, Leipzig 1897.

Hübsche moderne Räume part. * Permanente Ausstellung.

Aug. Weddy,

Leipziger Strasse 21 u. 22.

Eröffnung eines zweiten Ladens

unmittelbar neben den jetzigen Geschäftsräumen.

Moderne Bureaumöbel,

Roll-Jalousie-Pulte, Sessel, Büchergestelle,

Archiv- und Registratur-Schränke.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Yost-Schreibmaschine im Betrieb, von aussen sichtbar.

Hofenträger,

nur dauerhafteste Ware, empfiehlt billigst
Gustav Wehage,
4603] 15 Leipzigerstrasse 15.

Schmerzstraße 5
Tapeten
K. Rapsilber.

Damen- u. Herrenräder,

Empfehle hochlegante
sowie sämmtl. Ersatz- und Zubehörtheile.
Reparaturen werden von mir selbst in ge-
wissenhaftester Weise billig ausgeführt.
P. Hagemann, Gommertgasse 2.

Havanna-Honig

kein Kunstprodukt „Unterhonig“, sondern garantiert reinen Bienenhonig, empfiehlt in bester Qualität
à Pfd. 75 ¢ bei 5 Pfd. 70 ¢
Carl Boock, Breiterstr. 1 u. Westl.
Möller Thurm 12.

Zur Nachricht!

Da ich nur bis längstens den 27. ds. hier bleibe und die großen Besen für Holt und Mühltransport der Wälder nach Wien nicht sähen will, so sehe ich mich veranlasst, die von berühmten, modernen Künstlern gemalten

Oelgemälde

tief unter dem Selbstkostenpreis herzugeben.
Eine solche Gelegenheit wird sich nie mehr darbieten, wo man sich so schöne Oelgemälde um solche Spottpreise anschaffen kann, wie jetzt in dieser kurzen Zeit.

Jedes Bild ist mit dem jetzigen festen Preis beschrieben.
Käufer, der die ganze Kollektion kauft, kann ungewöhnlich billiger dazu kommen.

Keine Auktion findet statt.

Adolf Lion, Bildhändler aus Wien.

Verkaufsort:

Grosse Ulrichstrasse 33/34, Ecke der alten Promenade.

Kaiserbad Schmiedeberg

(Bezirk Halle)

Staatl. conc. Kurort, (bes. f. Gicht u. Rheumatismus) in alten Formen, Jodbad, Neurologie, Zahnungen u. Contracturen, sowie Frauenheilen. — Eisenmoorb., medic. mechan. Institut, Königs-Cabinet. — Das ganze Jahr geöffnet und besucht. Ausführliche Prospekte durch

Dr. Schuckelt, dir. Arzt.

Luxfer-Prismen,

hergestellt durch das deutsche Luxfer-Prismen-Syndicat in Berlin, bilden eine der größten Erfindungen unseres so praestigischen Zeitalters, in welchem Sparjamkeit die Lösung ist.

Luxfer-Prismen bedeuten helle Zimmer.

Luxfer-Prismen sind Quadrate aus hellem Crystallglas, die gemäß wissenschaftlicher Erfahrungen mit einer prismatischen Oberfläche versehen sind und miteinander elektrisch verflocht werden.

Luxfer-Prismen erleuchten innere Räume bis zu einer Tiefe von 60 Meter und vermehren die Lichtmenge im Zimmer 5-25 mal.

Luxfer-Prismen reduzieren die Kosten der Beleuchtung und machen dunkle Räume hell.

Luxfer-Prismen machen Sichtlöcher überflüssig und sind feuerfest.

Luxfer-Prismen werden entweder in senkrechter Lage oder als Parapetien verwendet.

Luxfer-Prismen sind schon im Betrage von über 4000 000 Mark verkauft worden und sind in mehr als 2000 Gebäuden angebracht worden.

Luxfer-Prismen sind in den Vereinigten Staaten, in Canada, England, Schottland, Irland, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Belgien, Deutschland, Griechenland und Indien in Gebrauch.

Alleinverkauf für den Regierungsbezirk Merseburg, die Stadt Magdeburg und Leipzig.

Alwin Zander, Sanfach-Anstaltung,

Brüderstraße 1. Fernsprecher 782.

Kostenanschläge und Prospekte unentgeltlich.

Kapitals-Anlage.

4 Prozent Zinsen
sind durch Anlage von Kapitalien in guten Hypotheken oder sicheren Werthpapieren zu erreichen.

Kostenfreie Nachweisung ohne jede Spesenberechnung durch die Geschäftsstelle von

B. J. Baer, Bankgeschäft,

Leipzigerstrasse 64.

Für Händler

offert zum Besuche in Lowest billigst zur prompten Lieferung:

24 Lützendorfer Brifets
von vorzüglichster Brifkraft und nur wenig Nische hinterlassend, als Station Lützendorf der Merseburg-Wächeler Bahn; ferner von Dörffelnig: **Grado-Coaks, Brifets** und gut trockene **Nassprossteine**, ab Haltepunkt **Naupendorf** der Merseburg-Bauchhäuser Bahn.

Dörffelnig-Battmannsdorfer

Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft, Halle a. S., Dorstchestr. 18.

in München, Frau Dorothea Schenk-Siegen über die vom kürzlich...

Der herrliche Prinz Maximilian Maria Alois von Savoyen...

Gerichtszeitung.

W. Gerikt, 18. April. (Der Einfuhr des Eisenbahn-Direktionsgebäudes vor Gericht.)

Berlin, 18. April. (Der Singersche Mordprozess. Zweite Fortsetzung.)

Letzte Draht- und Fernsprechnachricht.

Berlin, 19. April. Dem „N. N.“ wird aus Paris gemeldet: Die Gerichte, wonach der Kassationshof bereits am 27. April das Endurtheil im Depressionsprozess fällen wird.

die Fälliger an der Gabel und lassen sie nicht mehr los.

Berlin, 19. April. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Voss...

Frankfurt a. M., 19. April. Der „Frkf. Ztg.“ wird aus New-York gemeldet: Die Samoa-Kommission...

Paris, 19. April. Die Frau der Waisen- und Bürgerrechte...

Washington, 19. April. Der Marine-Minister Long...

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 19. April. Morgens 5 Uhr. Die Witterung steht unter der Nachwirkung eines Hochdruckgebietes...

Börsen- und Handelsteil.

Concur-fachen, Bahngesellschaften &c.

Der Montanmarkt zeigte heute bei Eröffnung nicht so lebhaftes...

Die Gerichte, wonach der Kassationshof bereits am 27. April das Endurtheil im Depressionsprozess fällen wird.

Table with market data for Magdeburg, Berlin, and other locations, including prices for various goods and currencies.

Table with market data for London, New York, and other international locations.

Table with market data for Hamburg and other regional locations.

Table with market data for various commodities and currencies.

Table with market data for various commodities and currencies.

Table with market data for various commodities and currencies.

Table titled 'Coursnotierungen der Berliner Börse vom 19. April.' containing various stock and bond prices.

Table titled 'Güterbahn-Stamm-Aktien' and 'Anleihe-Papiere' containing prices for railway and government securities.

Table titled 'Schiff-Kurse' containing shipping rates and prices for various vessels.

Advertisement for K. Gottgetreu, an artist and painter, located at Akademie-Strasse 1b. Includes contact information and a list of services.

Advertisement for Lawn-Tennis Spiel, featuring a magazine and tennis equipment. Includes contact information for John. Nietzsche.

